

W o c h e n b l a t t

1 8 1 7

N u ß e n u n d V e r g n ü g e n .

N r o . 2 2 .

F r e y t a g d e n 6 . J u n y 1 8 1 7 .

E t w a s v o n E l e p h a n t e n

(Bruchstücke eines Briefes aus Calcutta
in Ostindien, den 18. May 1816.)

Nicht ferne von hier, in großen Waldungen von Chitegonesen und Awa, gibt es viele wilde Elephanten, hier aber ist das Land zu offen und zu bevölkert, um diese stark consummirenden Herren im wilden Zustande zu dulden; dagegen hält die Compagnie beständig einige hundert zahme zum Transport &c. &c.

Man hat schon verschiedene von ihnen in Europa zur Schau herumgeführt, aber was man dort sieht, sind blos sicche Zwergge gegen die hiesigen. — Eine lebendige Fleischmasse von 12 — 14 Fuß hoch erregt wirklich Verwunderung und Erstaunen, aber was noch auffallender ist, ist, daß dieser Fleischberg einen Geist enthält, der dem menschlichen weit näher kömmt, als man in Europa gewöhnlich glaubt, wovon man aber hier zu Lande weit allgemeiner überzeugt ist.

Eine Menge glaubwürdiger Personen erzählen hier so viele merkwürdige Anekdoten von Elephanten, daß, wenn sie auch nur zur Hälfte wahr sind, man ihnen unmöglich einen gewissen Grad von Vernunft und Gefühl, oder mit einem französischen Worte besser auszudrücken, bon sens, absprechen kann; ja das sehr Wenige, was ich selbst bis jetzt Gelegenheit hatte, an ihnen zu beobachten, hat mich überzeugt, daß der Elephant dem Menschen so nahe steht, daß, wenn er nicht eine Stelle unter den vernünftigen Geschöpfen verdient, er doch eben so wenig zu der unvernünftigen Schöpfung gezählt werden darf, sondern wenigstens das Verbindungsglied zwischen beyden ausmacht.

Wenn ein der Compagnie gehöriger Elephant ein wichtiges Verbrechen begeht, so wird gleich als über einen Soldaten ein Kriegsgericht über ihn gehalten, und die Sentenz ihm auf der Parade vorgelesen, wo auch sogleich die Strafe an ihm vollzogen wird. — Ist die Strafe blos Züchtigung, so werden ein Paar

alte Elephanten herbeygeholt, die mit fürchterlich schweren Ketten, sie in den Nässeisen haltend, die vorgeschriebene Zahl Prügel ihm geben, ist es aber zum Lode, so wird er mit einer Kanone erschossen, wozu er, von ein Paar anderen, gleich einem Missethäter, gefangen auf den Richtplatz gebracht wird. Jedermann versichert oft gesehen zu haben, daß der Delinquent bey solchen Gelegenheiten im eigentlichsten Sinne Thränen vergoß.

Unter den häufigen Anekdoten, die man im Lande von Elephanten erzählt, will ich nur einiger weniger als Musterstücke erwähnen.

Da im Innern des Landes selten gemachte Wege und Brücken anzutreffen sind, so war es im letzten Kriege gegen den Typoo Sahib oft der Fall, daß man, um die Armeen, Bagagen, Geschütz u. über Flüsse zu bringen, erst in der Eile eine Art momentaner Brücken schlammte; gewöhnlich trachten und bogen sich diese leichten Gebäude unter der schweren Last eines beladenen Elephanten so sehr, daß das vorsichtige Thier sich nicht hinüber wagen wollte; was war zu thun? man holte die ältesten und mit der Sache schon bekannten Elephanten herbey, machte gegen sie die nöthigen Vorstellungen, der Führer garantirte mit seinem Kopfe, daß die Brücke die nöthige Stärke habe, versicherte, daß man bey ihrer Construction besondere Rücksicht auf den Elephanten genommen habe u. s. w. Jemand einer dieser alten Diener that sich dann gewöhnlich für das Wagestück hervor, und war er erst hinüber, so folgten auch die andern, und die Jungen, die nicht gehen wollten, wurden von den Ältern mit Gewalt hinübergebracht, das ist, so lange geprügelt, bis sie gingen.

Im nämlichen Kriege ward einst ein

Englischer Soldat, mit dem ich hier speise, auf einem Nachtmarsche marode, er setzte sich auf einen Bagage-Elephanten, deren mehrere in einer Reihe folgten, der Schlaf übernahm ihn, und er ließ sein Gewehr fallen, ohne den Verlust gewahr zu werden; am Morgen fand sich, daß der zunächst hinter ihm gegangene Elephant das Gewehr, welches er vermuthlich fallen sah, aufgenommen hatte, und spielend im Müffel trug. Der Soldat verlangte sein Eigenthum, aber es war nicht zu erhalten, bis er (in mohrischer Sprache) versprach, einige Pièces (ein Pièce ist circa ein Französischer Sol) zu geben, um sich Zuckergebäckenes, von welchem diese Herren große Liebhaber sind, dafür zu kaufen; er bezahlte vor seinen Augen das versprochene an seinen Führer, und der Elephant überreichte ihm dagegen sehr höflich sein Gewehr.

Geld liebt der Elephant sehr, denn er weiß, daß er dafür allerley Mäschereyen und Liqueurs erhalten kann, die er liebt.

Ich selbst habe oft schon die Probe gemacht, ein Paar Pièces ihm gewiesen, und in Wosch gesagt, was ich dafür haben wollte, und der Elephant hat es sogleich gethan.

Viele Personen in Europa glauben, der Elephant könne sich nicht, oder nur mit Mühe, niederlegen. Dieß ist ganz unrichtig; er wird nie beladen, noch von Personen bestiegen, ohne sich auf den Bauch, wie ein Hund, die hintern Füße unter die vordern vor sich gestreckt, niederzulegen. Dieß geschieht mit der größten Leichtigkeit, und eben so steht er auch wieder auf; das einzige Wort: baito, von seinem Führer gesprochen, ist genug, um ihn sogleich niederzulegen, und uco, um ihn aufstehen zu machen.

Seit ein Paar Jahren erhalten die Com-

pagnie = Elephanten keinen Liqueur mehr, sonst aber ließ ihnen die Compagnie täglich mit den Lebensmitteln, gleich den Soldaten, einen Dram, das ist ein gewisses Quantum schlechten Arrak austheilen; im Futter aber müssen die Wärter genau seyn, und nicht betriegen, und wie es bey den Ochsen oft der Fall ist, einen Theil des accordirten Futters verkaufen, und das Geld in die Tasche stecken. Der Elephant gibt Achtung, daß er das Seinige erhalte, und fühlt er sich betrogen, so sucht er sich zu rächen; ein harter und ungerechter Wärter oder Führer lebt selten lange.

Von Zeit zu Zeit werden von Commissären Inspectionen über die Dienst-Elephanten gehalten; es wird dabey untersucht, ob sie ihre Lebensmittel gut und in gehöriger Quantität erhalten u. c. Bey einer solchen Gelegenheit war es, daß vor einigen Jahren ein Elephant, als er in Gegenwart des Commissärs seine Nation erhielt, selbige in zwey Hälften theilte, die eine verzehrte, die andere aber, alles Zuredens des Wärters ungeachtet, unberührt ließ. Der Commissär, verwundert darüber, hielt Nachfrage, und es kam endlich heraus, daß jener Wärter seinem Elephanten täglich nur die halbe Fütterung gebe, die andere aber zurück behalte und verkaufe. — Dies war es vermuthlich, was der Elephant dem Commissär zu verstehen geben wollte.

Miller, einer unserer Musikanten, war einst, als er noch bey der hiesigen Infanterie diente, auf einem Marche sehr ermüdet; er bat den Führer eines Elephanten, ihn aufsitzen zu lassen, und versprach zugleich dem Elephanten einen Dram zu geben; als man endlich dem Lagerplatz nahe kam, mußte Miller ab-

steigen und zu seiner Compagnie sich begeben, er verlor den Elephanten und die Bagage aus dem Gesichte, und da er die Drams selbst liebt, so vergaß er leicht sein Versprechen und den Elephanten; nicht so dieser Millern: er wollte sich, als er auf dem Plage ankam, durchaus nicht abladen lassen, sondern rannte beladen, wie er war, durch alle Zelte, bis er endlich seinen Mann fand, und jener mußte nun, gern oder ungerne, sein Versprechen auf der Stelle erfüllen, worant der Elephant seinen Salam, das ist Compliment, machte, und zurück ging, um sich abladen zu lassen.

Ich glaube in verschiedenen Reisebeschreibungen vormals gelesen zu haben, daß sich der Elephant blos im wilden Stande vermehre, dieß ist falsch; die Compagnie hält sich oft mehr, oft weniger, gegenwärtig hat sie nicht über 250 derselben auf verschiedenen Stationen, aber diese sowohl als die, welche sich Particulare halten, sind meistens im gefangenen Stande gezeugt und geboren.

Der Elephant ist auch eitel, und diese Eigenschaft, obschon bey dem Menschen Schwachheit genannt, setzt eine solche Combination verschiedener Seelenkräfte voraus, daß sie in meinen Augen der stärkste Beweis für seine intellektuellen Fähigkeiten ist.

Die Asiatischen Prinzen kleiden oder vielmehr behangen ihre Haus-Elephanten sehr schimmernd mit Gold- und Silberstoffen u. c. Stolz tritt der so gezierte Elephant einher, und sieht selbststänfällg auf den ehrfurchtsvoll gaffenden Pöbel hinab. Bergeht sich aber ein solcher Elephant in etwas, so ist seine gewöhnliche Strafe, daß ihm die schöne Kleidung abgenommen, und er dafür mit schmutzigen alten Lumpen behangen wird. Der

Patient gibt dabey, wie ich allgemein versichert wurde, solche Zeichen von Scham und Demüthigung zu erkennen, und zeigt eine solche Freude bey Wiedererhaltung seiner Zierathen, daß es unmöglich ist, über seine dießfalligen innern Gefühle im Zweifel zu seyn.

Ein Elephant stand irgendwo im letzten Feldzuge einem unserer Artilleristen, der von hinten kam und vorbeypassiren wollte, im Wege, — „dscho Bands chun“ (das ist, geh' aus dem Wege, Schurke!) sagte mit rauher Stimme der Soldat; erzürnt über diesen Schimpf wendete der Elephant sich um, und rannte wüthend dem nun fliehenden Soldaten nach; glücklicher Weise waren eben Kanonen und Wagen nahe, hinter welche der Flüchtling sich verbergen konnte, sonst hätte er sicherlich mit dem Leben für seine Unhöflichkeit bezahlt.

Eigene Beobachtungen sowohl, als die vielen Geschichten, welche man täglich hört, lassen mich nicht zweifeln, daß dem Elephanten nichts als der behende menschliche Körper fehle, um so gut ein Mensch zu seyn, wie viele hundert andere schwache Köpfe es sind; da aber die animalische Hülle den Werth des innern Geistesfähigkeit nicht bestimmen kann, so folgt daraus, daß entweder der Elephant zu der vernünftigen Schöpfung, oder ein Theil der Menschen zu der halb vernünftigen Elephanten - Classe gerechnet werden müsse. — Wenn das erste über uns stehende Glied in der Kette der Wesen eben so nahe an uns gränzt, wie nahe, wie sehr nahe müssen wir dann an ihm stehen!

Logogriph.

Was in des Lebens dunkeln Labyrinth
Bey herbem Schmerz des Frommen Busen
hebt,

Und immer neue Hoffnung ihn läßt finden,
Wenn hoch empor sein Geist zum Himmel
schwebt;

Was ihn, anbetend, führt zum Hochaltar —
Sechs Late stellen es Euch treulich dar.

In grauer Vorwelt düstern Schreckenszeiten
Schwang oft der Fanatismus mein Panier,
Und Brüder sah man gegen Brüder streiten,
Und tausend blut'ge Opfer fielen mir,
Drum Ehre unsern deutschen Vaterland,
Wo sanfte Duldung liebend sie verband.

So wie verschieden unter allen Zonen
Mein Wesen nun des Menschen Busen füllt,
So viele weit verschied'ne Dinge wohnen,
In jenem Worte, welches mich verhält;
Sie sind hier leicht verschleiert dargestellt,
Damit Euch nicht des Ganzen Deutung fehlt:

1. Ein Sinnbild des Lebens bey herblicher Zeit.
2. Worüber der Arme sich dankbarlich freut.
3. Was Euch im Sommer kann Schatten gewähren.
4. Was wir bey'm Essen nicht gerne entbehren.
5. Ein nütliches Thier, Euch allen bekant.
6. Wie wurd' ein Kreis sonst in Deutschland benannt?
7. Was man in Freundschaft und Liebe muß meiden.
8. Der Spiegel der Seel' bey Freude u. Leiden.
9. Ein Fluß in dem weiten russischen Reich.
10. Was bey dem Menschen nicht immer ist gleich.
11. Was wir von Thieren zur Kleidung benötigen.
12. Was uns vor Hitze und Kälte muß schützen.
13. Eine Würde, nur bey den Türken bekant.
14. Der Bruder, ermordet durch Bruderhand
15. Was kann unser Aug' im Frühling entzücken?
16. Die Farbe, die wie am Aether erblicken.
17. Die Farbe der Blume, dem Phöbus geweiht.
18. Eine Insel, berühmt in neuester Zeit.
19. Eine zum Waschen dienliche Flüssigkeit.

Paul Deinger.